Societas Entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Organ for the International-Entomolo-
gical Society.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn Fritz Rühl in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. 5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Einige Notizen über Rhyparia Melanaria.

Ein in unserer Gegend nicht seltener Spanner ist Rhyparia Melanaria. Er belebt die moorigen Kiefernwälder meiner engeren Heimat und erfreut durch sein buntes Gewand grosse und kleine Sammler. Obgleich er sehr flüchtig, lässt er sich bei genügender Vorsicht unsehwer fangen, wird jedoch dann selten rein angetroffen, und ist daher die Zucht aus der Raupe ganz besonders zu empfehlen. Vielleicht interessirt es einen oder den andern Freund der Falter wenn ich über genannten Spanner und dessen Zucht aus der Raupe auf Grund meiner Erfahrungen einiges hier mittheile.

Da der Falter von Ende Juni bis etwa Mitte August — je nachdem der Frühling spät oder zeitig eintritt — fliegt, werden die Eier vom Weibchen einzeln oder in kleinen Parthien an die Futterpflanzen der Raupe, Sedum palustre, Sumpfsporst, oder Vaccinium uliginosum, Sumptheidelbeere, gelegt. Schon die Angabe dieser Pflanzen deutet darauf hin, dass die Raupe auf feuchtes, mooriges Terrain angewiesen ist. In hiesiger Gegend, wo Torfmoore mit düsterem Kiefernwalde und Haidekrautstrecken wechseln, scheint sie sich auf grösseren Flächen eingebürgert zu haben, so dass sie in den Waldungen von Bunzlau bis Kehlfurt und weiter, allerwärts wo die Futterpflanzen wachsen, angetroffen wird. Die Eier schlüpfen im Herbst, und die jungen Räumchen selettiren Knospen und frische Blättchen obengenannter Pflanzen, um, nachdem sie die erste Häutung überstanden und die Kälte eintritt, am Boden unter Moos, Blättern etc. zusammengerollt zu überwintern. Sobald aber der Frühling und mit ihm die Sonne die Knospen der Pflanzen schwellt, das Sedum die Blätter durch Andrang von Saft wieder nach oben streckt und zu

treiben beginnt, erscheinen die jetzt 6—8 mm. langen Räumchen und nagen an den sich frisch gebildeten Knospen. Bei Erschütterung ihres Sitzes lassen sie sich an einem Faden zur Erde herab. Die Färbung ist zu dieser Zeit ein düstres Graublau, mit dunklen und helleren Längslinien gemischt. Diese Letzteren sind mit blossem Auge schwer zu unterscheiden, während man mit der Loupe die später sehr deutlich werdenden, charakteristischen Längsstreifen schon ganz sicher erkennt. Kopf und Füsse sind zu dieser Zeit in der Regel schwärzlich-grau. Die zweite Häutung ändert an der Färbung fast nichts, nur treten die hellen Längslinien schon deutlicher hervor, die Raupe wird gestreckter, 10—12 mm. lang und sieht frischer gefärbt aus. Sie sitzt jetzt vielfach tagelang an einzelnen Stengeln der Futterpflanzen, frisst hauptsächlich des Nachts oder bei trübem Wetter und lässt sich, wenn gestört, zusammengerollt herabfallen, ohne den Faden der kleinsten Räumchen als Halt zu zeigen. Nicht selten findet man sie auch in einer ausgehöhlten Knospe, mit der vorderen Leibeshälfte versteckt, fressend. Etwa um Mitte Mai findet die dritte Häutung statt, die Raupe ist mittlerweile bis auf 18—22 mm. gewachsen, und hat die deutliche Zeichnung erhalten. Man erkennt auf der graublauen Grundfarbe in den Seiten je zwei weissgelbe Längsstreifen, das Rückengefäss ist ebenfalls mit zwei weissgelben Längslinien eingefasst. Die Bauchseite zeigt einen weissgelben oder orangegelben breiteren Streif, der Kopf ist dunkel- bis hellbraun, die Beine weissgelb oder orange. Es kommen auch Spielarten vor, wo die blaugraue Grundfarbe sich dem braun oder gelb mehr oder weniger nähert, doch ergaben die Falter mir bisher keinerlei Abänderungen, abgesehen von dunklerer oder hellerer Färbung der Oberflügel. Anfangs Juni bis Mitte dieses Monats

ist die Raupe erwachsen und dann 35–45 mm. lang. Alle Farben zeigen nun eine ganz besondere Frische, die Streifen sind intensiv gefärbt und scharf abgesetzt, der Kopf gelbbraun bis hellbraun. Die Raupe ist auf der Futterpflanze nur während des Fressens, also zur Nachtzeit leicht aufzufinden, ausnahmsweise bei recht trübem Wetter noch des Morgens, während sie am Tage unter Moos, in Rindenspalten, an Pflanzenstengeln, nahe an der Erde verborgen lebt. Zur Verpuppung wählt sie ein einfaches Lager im Moos oder unter Blättern, indem sie leicht einige Moosstengel und Pflanzentheile zusammenzieht, und bildet sich hier zu einer rothbraunen abgestumpften, wenig lebhaften Puppe. Der Schmetterling erscheint des Morgens, sitzt in der Regel bis zum Nachmittag unter Gesträuch und lässt sich hier nur ungern aufsehen. Später kriecht oder fliegt er an Baumstämmen, wo er bis gegen Sonnenuntergang ruht, um dann ein der Lust und Liebe geweihtes Leben zu beginnen. Den Tag über begegnet man ihm also an der rissigen Rinde der Bäume oder im dunkel von Fichtengebüschen, mit halbausgebreiteten Flügeln — die Oberflügel bedecken die Hinterflügel gänzlich — und es gehört schon ein geübtes Auge dazu, um ihn dort sitzend zu entdecken. Aufgesehene fliegt er wild und hoch, umsomehr ist die Zucht aus der Raupe zu empfehlen. Dabei ist es gut, letztere fast erwachsen einzutragen, damit das in den meisten Fällen schwer zu erlangende Futter nicht zu viel gewechselt werden darf. Am Tage nun verbirgt sich die Raupe, wenn fast erwachsen, wie bereits angegeben, in Rindenspalten etc. und kommt dem Sammler verhältnissmässig wenig zu Gesicht. Wie ganz anders aber zur Nachtzeit. Am Aufenthaltsorte sind mit grösseren und kleineren Raupen alle Futterpflanzen oft förmlich überschüttet, es regt und bewegt sich überall, und man erhält erst einen Begriff, woher zu manchen Zeiten so viele Falter dieser Art kommen, da man am Tage doch so wenig Raupen gesehen. Zur Zucht bringe man die Pflänzlinge in ein Gefäss, dessen Boden eine Sandschicht hält, darüber decke man Moos, am besten weisses Sumpfmoss. Bedingung zur guten Entwicklung ist, dass der Sand nicht trocken wird, und für Luftzug im Gefäss selbst durch Gazefenster gesorgt wird. Durch das Moos in den Sand stecke man jüngere Triebe und Zweige von *Sedum palustre* oder *Vaccinium uliginosum* und erneuert nach einigen Tagen dieselben. Auch während der Puppenruhe muss Sand und Moos entsprechend feucht gehalten

werden. Ich habe bei Zuchten unter Erfüllung dieser Bedingungen niemals nennenswerthe Verluste zu verzeichnen gehabt.

C. Schmidt.

Chenilles du *Lycaena Arion*, L. sur l'*Origanum vulgare*. - Une nouvelle nourriture.

Par Frank Bromilow.

Le 1^{er} Juillet de cette année ci, j'ai trouvé cinq oeufs vides du *Lycaena Arion*, L., dans le Vallon des Fleurs, à Nice, sur l'*Origanum vulgare* (la marjolaine), et supposant que où il n'y avait récemment que des oeufs, il y aurait probablement des larves, j'ai fait des recherches minutieuses, et mes efforts ont été fructueux, — en effet, j'ai découverte dix chenilles, — prêtes à mourir, hélas! — chacune 2 millimètres de longueur.

Les oeufs ont été pondus sur les sépales des fleurs que les larves dévoreront, ainsi que les pétales. Ces oeufs sont sphéroïdes, réticulés, ayant la couleur de la porcelaine blanche, „avec une légère teinte du vert tendre“, selon l'entomologiste Newman. La chenille du *Lycaena Arion* a été découverte, il y a bien des années, mais on n'a jamais, jusqu'à ce jour observé la chenille adulte. M. Newman, dans son „British Butterflies“, nous a donné les renseignements que la larve de l'*Arion* âgée de treize jours (Mai 4 à 16 Mai) avait la teinte, „d'un rose sale, la tête brune et luisante, et la ligne dorsale couleur de rouille.“ Elle a été élevée par un certain M. Porritt d'Huddersfield (Angleterre), sur le *Thymus serpyllum* (le serpolet) dont elle dévore les fleurs de Mai à Juillet.

Ce monsieur a observé une femelle pondreuse qui fait des oeufs. C'est intéressant à noter que la plante sur laquelle j'ai découvert des chenilles est de la famille du *Thymus*.

Autant que je sais, c'est un nouvel aliment pour la larve du *Lycaena Arion* que, les ouvrages entomologiques affirment ne mangent que le *Thymus serpyllum*, quoique j'ai longtemps soupçonné, qu'elle vit sur l'*Origanum vulgare*. — Du 22 au 26 Juillet 1890, en effet, quand j'ai regardé, en plein soleil, des exemplaires femelles apparemment pondre des oeufs sur des plantes fleuries de l'*Origanum* dans le Val Obscur (à Nice) où cette plante croît abondamment, et surpasse en exubérance les serpolets.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt C.W.

Artikel/Article: [Einige Notizen über Rhyparia Melanaria. 73-74](#)